
Rundblick



Waldorfkindergarten Sindelfingen e.V.

Ausgabe 1/2018

Januar 2018

Liebe Leserin, lieber Leser,

herzlich willkommen zur ersten *Rundblick*-Ausgabe im neuen Jahr. Wir wünschen Ihnen ein frohes und gesundes neues Jahr. Der erste Rundblick dieses Jahres steht ganz im Zeichen der Heiligen Drei Könige. Ergänzt wird diese Ausgabe durch jahreszeitlich passende Lieder und Reigen. Wir wünschen Ihnen und Ihren Kindern viel Freude beim Durchblättern und (Vor)Lesen.

Herzliche Grüße, Ihr *Rundblick*-Team



Hört, ihr Leut, und lasst euch sagen:

Unsre Glock' hat zwölf geschlagen!

Das alte Jahr ist vergangen,

Das neue hat angefangen.

Wir wünschen allzugleichen,

Den Armen wie den Reichen,

Wir wünschen euch allzumal

Ein glückseliges neues Jahr!

Unsere Themen in der Januar-Ausgabe:

Die Heiligen Drei Könige 3

Geschichte: Die Heiligen Drei Könige 4–5

„Im Winter“ und „Der Schmied“ 6–7

Impressum 8

Die Heiligen Drei Könige

Der 6. Januar, der einmal als der Geburtstag Christi galt, ist uns heute bekannter als Dreikönigstag, der Tag, an dem die Heiligen Drei Könige zur Anbetung des Kindes kamen.

Im Grunde können wir in diesen zwölf Tagen und Nächten vom 25. Dezember bis zum 6. Januar die ganze Fülle dessen nacherleben. Zwei bedeutsame Ereignisse sind unter diesem Datum vereinigt. An diesem Tag leisteten die drei Priesterkönige „Melchior“, „Balthasar“ und „Kaspar“ genannt, ihre Anbetung und Opferung vor dem Jesuskind (Matthäus 2. Kap., Verse 1-12). Die Könige hatten seinen Stern aufgehen sehen und hatten, von ihm geleitet, die Stätte gefunden, da das Kindlein war. Melchior brachte das Gold, Balthasar den Weihrauch und Kaspar die Myrrhe. Diese Gaben hängen zweifellos sehr eng mit dem Wesen der Könige zusammen .

Melchior trägt das Gold, das seit altersher Symbolum der Weisheitskräfte, der Erkenntniskräfte ist. Den Weihrauch, den wir aus dem Luftelement einatmen, also aus der Umgebung aufnehmen, trägt Balthasar. Weihrauch wurde schon in vorchristlicher Zeit in Opferdiensten verwendet, er galt in christlichen Zeiten auch als Symbol des Gebetes, in dem man sich mit der göttlichen Welt verbindet. Die Myrrhe ist für ihre Heilwirkung bekannt. Sie wird als Öl, aber auch als Räuchermittel verwendet. Rudolf Steiner bezeichnet die Myrrhe als ein Symbol der Verbindung der Menschenseele mit dem Ewigen, dem Göttlichen Geistigen. Die Myrrhe begegnet uns auch bei der Grablegung Christi; sie gehört zu den Spezereien, von denen es heißt, dass sie in dem Tuch waren, in das der Leichnam Christi eingebunden wurde. So gehört der Myrrhe, wie auch Johannes von Hildesheim sagt, zwar zum Begräbnis, mag aber wohl gerade deshalb für den Leichnam verwendet worden sein, weil sie den Menschen als ein Symbol der Überwindung der Irdischen Todeskräfte galt.

Einerseits stehen in der Gaben der Könige die Symbole für das Denken, das Fühlen und das Wollen vor uns, also für jene Seelenqualitäten, die die Menschheit sich in langen Entwicklungsperioden angeeignet hat. Andererseits können sie uns bereits als Hinweis auf das zukünftige Schicksal des neugeborenen Kindes erscheinen. Für die erworbenen Weisheitskräfte steht das Gold, im Weihrauch sehen wir ein Bild für die Opferkräfte des Herzens und in der Myrrhe für die Auseinandersetzung mit dem Tod, dessen Überwindung immer als Sehnsucht in den Herzen der Menschen lebte.

Quelle: Die Christlichen Jahresfeste und ihre Bräuche, Luise Schlesselmann, S. 149/150

Die Heiligen Drei Könige

Balthasar schraubte sein Teleskop zusammen und stellte es in die Ecke. Er stieg die Treppe hinunter und betrat das größte Zimmer des Hauses, um sein Abendessen einzunehmen. Seine Frau wartete schon auf ihn.

„Stell dir vor“, begrüßte er seine Frau. „ich habe heute eine ganz besondere Entdeckung gemacht. Erstmals konnte ich einen ganz besonderen Stern beobachten.“ „Einen Stern?“, wunderte sich seine Frau. „Ja“, erwiderte er schlicht und schob sich ein paar Oliven in den Mund, ohne darauf zu achten, was er aß.

„Dieser Stern muss etwas Besonderes sein.“, murmelte er. „Ich muss nur noch herausfinden, warum.“ Seine Frau schüttelte nur den Kopf. Sie hatte es schon lange aufgegeben, sich zu wundern. Wenn ihr Mann mit seinen Sternen beschäftigt war, interessierte ihn nichts anderes. Die nächsten Tage beobachtete Balthasar in jeder nur möglichen Minute den Sternenhimmel. Dann, eines schönen Tages, erklärte Balthasar, eine Reise unternehmen zu müssen. „Es wird ein paar Tage dauern“, sagte er zu seiner Frau. „Mach dir keine Sorgen.“ Er nahm seinen besten Esel und packte ihn mit allem Notwendigen. Dann verließ er seine Familie und reiste dem Stern hinterher.

Täglich berechnete er den Weg des Sterns am Himmel und überlegte wo er wohl die beste Sicht auf ihn haben würde. Dort musste ein ganz besonderer König geboren werden. Er wusste inzwischen, dass dieser Stern auf die Geburt eines ganz besonderen Menschen hinwies.

Da Balthasar selbst ein einflussreicher Mann war, wollte er wissen, mit welchem König er es künftig zu tun haben würde. Er musste sich Klarheit verschaffen. Nach einiger Zeit – er war schon mehrere Tage unterwegs – traf er auf eine andere Reisegesellschaft.

Die Leute hielten ihn an und fragten ihn über sein Ziel aus. Zögernd kam er mit ihnen ins Gespräch und erfuhr, dass sie dasselbe Ziel hatten wie er selbst. „Wir heißen Melchior und Caspar und haben völlig unabhängig voneinander den Stern am Himmel entdeckt. Genau wie du“, erklärten sie ihm. Balthasar war beeindruckt und so beschlossen sie, gemeinsam weiter zu reisen.

Täglich beobachteten sie den Himmel, stellten ihre Berechnungen an und marschierten am Tag in die Richtung, die ihnen der Stern nachts angegeben hatte. Es war eine weite beschwerliche Reise. Doch endlich kamen sie nach Jerusalem, einer bedeutenden Stadt in Israel. Da der Stern in Israel zu verharren schien, fragten sie sich zum Palast durch. Bestimmt wurde dem König ein Sohn geboren und dies war der König, dessen Geburt der Stern ankündigte.

Doch Herodes, der König von Israel wusste nichts von einem Neugeborenen. Trotzdem heuchelte er Interesse. „Wenn ihr das neugeborene Kind findet, dann lasst es mich wissen. Ich werde ihm huldigen.“ In Wirklichkeit fürchtete er um seine Macht. Er wollte das neugeborene Kind töten lassen.

Die drei Männer ahnten die Hinterlist des Königs und hatten auch nicht vor, zu ihm zurück zu kommen. Doch sie verabschiedeten sich freundlich von ihm. Dann machten sie sich auf den Weg, um das Kind endlich zu finden.

Endlich – sie waren gerade in Bethlehem angekommen – schien der Stern still zu stehen. Plötzlich merkten die Männer, dass sich irgendetwas veränderte. Obwohl es Nacht war und die meisten Menschen schliefen, war eine Unruhe auf den Straßen. Hirten liefen herum und hatten anscheinend ihre Herden alleine gelassen. Sie riefen einander zu: „Der Heiland ist geboren!“ Balthasar, Caspar und Melchior hielten die Hirten auf. „Was erzählt ihr hier?“ „Edle Herren!“, klärten die Hirten die Männer auf. „Einer ist geboren worden, der ist mehr wert als Ihr alle miteinander, Mehr wert als wir samt unseren Herden. Er ist mehr als alle Menschen auf der Welt. Er ist der Sohn Gottes selber!“

Die drei Sternenkundige steckten aufgeregt ihre Köpfe zusammen. „Das also ist der große König, dessen Geburt mit diesem Stern angezeigt wird. Natürlich – kein König, sondern Gottes Sohn selber! So gesehen: Der größte König aller Zeiten!“ Schnell legten sie jetzt die letzten Meter zurück und eilten zum Stall, so wie ihnen die Hirten den Weg gewiesen hatten.

Vorsichtig betraten sie die armselige Behausung und überzeugten sich davon, dass Gottes Sohn selber in einer Krippe lag. Jeder von ihnen hatte ein Geschenk für einen König dabei: Gold, Weihrauch und Myrrhe. Das gaben sie jetzt dem Kind in der Krippe!

Sie knieten sich vor dem Kind nieder und bekannten: Gottes Sohn ist geboren – der Stern hat es bezeugt!

© Ingrid Neufeld, <http://www.textdrechslerei.de>

Die Dreikönigszeit im Kindergarten

Der Jahreszeitentisch wird mit goldgelben Tüchern bedeckt. Auf dem Tisch stehen Maria, Josef, das Christkind und Die Heiligen Könige mit ihren Gaben. Nach der Anbetung und der Darbringung der Geschenke ziehen die Könige wieder zurück nach Hause. An dem Tag, an dem wir das Fest feiern, backen wir Kronen und aus den exotischen Früchten, die die Kinder mitbringen, bereiten wir einen Dreikönigssalat zu.

Natürlich freuen sich die Kinder auch auf das Dreikönigspiel. Beim diesem Spiel erleben die Kinder, wie die Heiligen Drei Könige und ihre Pagis dem Stern folgen, der ihnen den Weg zum Christkind zeigt. Die Dreikönigszeit endet am 2. Februar (Mariä Lichtmeß).

Im Winter

Im Winter

Mit folgendem Lied oder Vers mit der Geste des Schneeflockenfallens im Uhrzeigersinn herumgehen.

E. Proske



Schnee, Schnee, weißer Schnee fällt vom Himmel auf den See;
lau - ter wei - ße Häub - chen für die klei - nen Täub - chen;
und die Schlitten sausen fort hintern Berg zum Zwergenort.
Schnee, Schnee, weißer Schnee fällt vom Himmel auf den See.

Es schneielet, es beielet,
es geht ein kalter Wind,
es fliegen viele Vögelein
auf's Köpfe jedem Kind.

*Auch die Spatzen im Haselstrauch sind
dick zugeschneit:*

In einem leeren Haselstrauch
sitzen drei Spatzen,
Bauch an Bauch.

Der Erich rechts und links der Franz
und mitten drin der freche Hans.
Sie haben die Augen zu, ganz zu,
und obendrüber da schneit es, hu!
Sie rücken zusammen dicht an dicht.
So warm wie der Hans hats niemand nicht.
Sie hören alle drei ihrer Herzlein Gepoch
Und wenn sie nicht weg sind,
so sitzen sie noch.

(Ch. Morgenstern)



In lockerer Gruppe stehen oder hocken und mit beiden Hän-
den in einem großen Bogen den Haselstrauch andeuten.
Beide Fäuste auf der Brust gegeneinanderlegen.

Mit beiden Händen nach rechts, links und in die Mitte deuten.

Die Hände vor die Augen halten.

Es mit beiden Händen schneien lassen.

Wieder die Fäuste auf die Brust legen und sich dabei ein
wenig zusammenziehen.

Mit dem rechten Zeigefinger in die offene linke Hand pochen.

Mit zusammengelegten Händen staunen.

Bevor wir das Rösslein nun vor den Pferdeschlitten spannen,
lassen wir es mit folgendem Lied neu beschlagen. Wir singen
drei ausgewählte Verse und klopfen dazu mit drei verschiede-
nen Hämmern: normal, sehr zart, sehr kräftig, indem wir mit
den Fäusten aufeinanderpochen.

Der Schmied

Der Schmied

N. Lenau, Mel. F. Jaffke



1. Feins Röß - lein ich be - schla - ge dich,
2. Trag dei - nen Herrn stets treu dem Stern,
3. Berg ab, Berg auf in flin - kem Lauf,
4. Trag auf dem Ritt mit je - dem Tritt
5. Nun, Röß - lein, ich be - schla - ge dich,



- sei frisch und fromm und wie - der komm!
der sei - ner Bahn hell glänzt vor - an!
leicht wie die Luft durch Tal und Kluft!
den Rei - ter du dem Him - mel zu!
sei frisch und fromm und wie - der komm!

Jetzt spannen wir das Rösslein vor den Schlitten:

Vor den Schlitten groß und breit,
spanne ich mein Pferdchen an.
Hei, nun ist es schon soweit,
daß es hurtig traben kann.

Berg hinauf und Berg hinunter
geht die Fahrt durchs Land so weit;
Mutter Sonne schaut herunter,
Dörfer liegen tief verschneit.

Hört nur wie die Glöckchen klingen
und der Wind gar lustig pfeift;
Pferdchen will nun munter springen,
Kutscher fest die Zügel greift.

Pferdchen hört nun auf zu springen
ist ja müde schon;
und von ferne hört man klingen
leis der Abendglocken Ton.

(F. Jaffke)

Im Stehen die Geste des Zügelgreifens und Anspannens mit beiden Händen machen.

Im Uhrzeigersinn mit gehaltenen Zügeln traben.

Mit der gleichen Geste jetzt rhythmisch springen.

Im Stehen: mit nach unten ausgestreckten Armen und Händen – die Fingerspitzen berühren sich – vor dem Körper die große Glocke schwingen.

Die Reigen wurden dem Heftchen „Tanz und singt“ (Heft Nr. 10) entnommen.

Impressum:

Rundblick

Waldorfkindergarten Sindelfingen e.V.

Wengertstraße 5

71065 Sindelfingen

Telefon 07031/87 58 53

E-Mail-Adresse:

vorstand@waldorfkindergarten-sindelfingen.de

Im Internet unter:

www.waldorfkindergarten-sindelfingen.de

Redaktionsteam: Kollegium & Daniela Fleck

Ideen und Beiträge?

Sie haben Ideen oder Beiträge für die nächste Ausgabe des *Rundblicks*? Bitte gleich aufschreiben und abschicken an daniela.fleck@smartsurv.de. Herzlichen Dank und auf Wiedersehen bis zur nächsten Ausgabe.

